

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 93 (1999)
Heft: 2

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Der marxistische Philosoph Konrad Farner hat einmal von den «zwei Linien im Christentum» gesprochen, der «jakobinischen», revolutionären, die sich an der urkommunistischen Jakobus-Gemeinde in Jerusalem orientiert, und der «paulinischen», konservativen, die sich mit den Mächten dieser Welt arrangiert. Ich lasse dahingestellt, ob eine solche Typologie der Intention des Apostels Paulus gerecht wird, Tatsache ist, dass die ihm zugeschriebene Linie sich geschichtsmächtiger durchsetzen konnte als die revolutionäre, die bald einmal marginalisiert, verketzt, verfolgt wurde. Die Ketzertradition konnte sich freilich mit mehr Recht auf die Bibel berufen. Einer ihrer wichtigsten Texte war und ist die Offenbarung des Johannes, das «Seht, ich mache alles neu», das sich so gar nicht verträgt mit einer Herrschaftsideologie des Bestehenden. **Reinhild Traitler** deutet in ihrer Predigt die Stelle, die das «neue Jerusalem» verheisst, in dem Gott alles in allem sein wird – und nicht der «Götze Markt», der ebenfalls diesen Anspruch erhebt, alles in allem zu sein, es zu verdinglichen und zu monetarisieren.

Auch gesellschafts- und kirchenkritische Heilige mussten zuerst einmal auf die «rechte Linie» gebracht werden, wenn nicht zu Lebzeiten, dann doch in den Biographien, die der Heiligspredigung dienten. Nicht anders erging es Bruder Klaus, über den **Manfred Züfle** sein neues Buch «Ranft» geschrieben hat. Das Gespräch mit dem Autor bestätigt: Was der Kirche am Mann im Ranft nicht passte, wurde «zugedeckt». Vor allem die Liebe zu Dorothea, seiner Frau, hätte nicht sein dürfen und musste daher dem «Gehorsam» weichen. Die Tugend des Gehorsams eignet sich auch besser für einen Schweizer «Nationalheiligen» als die prophetische Kritik an Korruption und Ungerechtigkeit, die von den Worten und Visionen des Bruder Klaus ausgeht.

Wie heute Nationalismus und christlicher Fundamentalismus zusammenfinden, ist Gegenstand des Beitrags von **Jürg Frischknecht**. Der Autor aktualisiert für uns ein Kapitel aus seinem wichtigen, zusammen mit Peter Niggli herausgegebenen Buch «Rechte Seilschaften». Diese werden nicht besser, wenn sie unter christlichem Etikett daherkommen. Im Gegenteil. Unerfindlich bleibt, was an Bewegungen gegen Europa und die Völkergemeinschaft «christlich» sein soll, oder am Hauptversatzstück der christlichen Rechten, der möglichst lückenlosen Kriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs.

«Christlicher Fundamentalismus» gehört auch zur Vergangenheit der Christlichdemokratischen Volkspartei. Je mehr die CVP über Bord wirft, was sie früher für «spezifisch christlich» hielt, umso mehr nähert sie sich ihrem historischen Ende. Das «**Zeichen der Zeit**» kommentiert diese Entwicklung.

Hansjörg Braunschweig widmet dem kürzlich verstorbenen religiösen Sozialisten Otto Siegfried einen längeren Nachruf, der zugleich als wichtiger Beitrag «aus der Geschichte der Friedensarbeit» zu betrachten ist. Der jahrzehntelange Kampf um die Militärverweigerung als Menschenrecht hatte in Otto Siegfried einen besonders glaubwürdigen, von einer tiefen ethischen Grundüberzeugung getragenen Anwalt. Ihn im kollektiven Gedächtnis der Friedensbewegung zu behalten, die Spuren seines Wirkens zu sichern, ist für die Neuen Wege eine besondere Verpflichtung.

Arnold Künzli, Publizist und emeritierter Professor in politischer Philosophie, schreibt seine erste Kolumne in unserer Zeitschrift über das «Elend der Linken», die zwar fast überall in der EU an der Macht ist, aber sich auf eine «Neue Mitte» kapriziert, die den Geldmächten zudient, statt sie zu überwinden.

Nach dem Abschluss dieses Heftes hat uns die traurige Nachricht erreicht, dass **Hansjörg Braunschweig** am 9. Februar unerwartet gestorben ist. Wie sein Nachruf auf Otto Siegfried ist auch das Leben unseres Freundes eine «Ermutigung für alle Leserinnen und Leser».

Willy Spieler